

Ersteinst täglich
nachmitt. mit **Zeitung**
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
halbjährlich 3.40 Mk.
jährlich 6.40 Mk.
Post- und Porto zuzüglich.

Die Neue Welt!
(Kriegsbelegungsblatt),
durch die Post nicht
bestellbar, kostet monatlich 2 Pf.
vierteljährlich 60 Pf.

Expedition Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Polkablatt Halle/Saale.

Die Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 C

Expedition: Geisstr. 21. Hof part. 1

Inferntionsgebühr
betragt für die Schriftsätze
je Seite oder deren Raum
10 Pf. für die ersten 100
Zeilen, über 100 Zeilen
abwärts 5 Pf. für jede
weitere 100 Zeilen.
Für die 100 Zeilen
müssen spätestens die
Kopien vorliegen.
Einsparungen in die
Polkablatt-Liste
unter Nr. 7800

Die Krise in der franz. Parteibewegung

hat jetzt eine Stufe der Entwicklung erreicht, die eine Wendung zum Besseren hoffen und erwarten läßt. Am Sonntag haben sich die Jauresisten, die im Dezember 1899 begründete „Französische sozialistische Partei“, zu ihrem vierten Parteitag in Tours zusammengefunden. Die Situation in der französischen Parteibewegung ist kritischer denn je, trotzdem aber einfach und klar. Aus dem unentwirrbaren Chaos, das anscheinend vor zwei Jahren noch bestand, haben sich zwei feste Kerne gebildet; es ist möglich geworden, die weitere Entwicklung einigermaßen zuverlässig zu beurteilen, ohne sich auf leere Voraussetzungen einzulassen zu müssen.

Der Drang nach Einigung aller sozialistischen Fraktionen war vor drei Jahren in Frankreich außerordentlich stark. Wäre die unglückselige Ministerkrisis des Willerand nicht dazwischen gekommen, dann bestände heute in Frankreich zweifellos eine einzige Parteifraktion, die zwar noch nicht vollständig konsolidiert dastände, doch mit Bewußtsein der Führer zu kämpfen hätte, trotzdem aber unteilbar wäre. Die Anhänger der Ministerkrisis Willerands bilden nur einen geringen Bruchteil der französischen Parteigenossen, es sind das zumeist die kleinbürgerlichen Elemente von Paris und einiger anderer Städte und Provinzen Frankreichs. Ihr Führer ist Jaures, der ja den Ministerialismus in ein theoretisches System zu bringen versucht und es durch die faszinierende Macht seiner Persönlichkeit bewirkt, daß Willerand nicht längt als Negativ abgethan worden ist. Um Jaures und die von ihm geführte „Französische sozialistische Partei“ gruppieren sich bis vor kurzem und gruppieren sich auch heute eine große Zahl Sozialisten und sozialistischer Organisationen, die ebenso antimilitaristisch sind, als die Guesdisten und die Blanquisten. Was diese Elemente bewegt, in der Jauresischen Organisation zu bleiben, war der Wunsch, die Einigung nicht wieder zerschellen zu lassen. Die Ministerialisten, Jaures an der Spitze, trieben aber mit Vornehmendigkeit immer weiter abwärts auf der linken Bahn. Das Generalkomitee der Partei handelte nach der Forderung mit großer Schärfe. Als dann aber aus seiner Mitte heraus der Antrag gestellt wurde, Willerand, der den russischen Schlichter empfangen, sogar einen Orden von ihm angenommen hatte, sich zum Vortritt von ihm ernennen ließ, auszusprechen, scheute sich die Mehrheit, diesen Schritt zu thun, und sagte eine Resolution, die Willerand nur „außerhalb der Parteikontrolle“ stellte, ihn sozusagen beurlaubte. Die Folge war, daß die Ministerialisten aus dem Generalkomitee ausschieden; die Blanquisten hatten bereits vorher diesen Schritt gethan und sich mit der französischen Arbeiterpartei vereinigt. Die Mehrheit des Generalkomitees aber wurde immer ministerialistischer; sie degradirte sich zu einem Anhängel der bürgerlichen Demokratie.

Auf dem Kongreß in Tours sind die Ministerialisten in der Mehrheit; die Antimilitaristen, die eine feste Minorität bilden, betheiligen sich an der Veranstaltung nur aus dem Wunsche heraus, noch einen letzten Versuch zu machen, die Partei von den Schänden des Ministerialismus zu heilen.

Zwei Möglichkeiten sind als Ergebnis des Kongresses allein denkbar: entweder der Ministerialismus wird in aller Form zum Prinzip erhoben, dann werden die antimilitaristischen Elemente aus, um sich über kurz oder lang der revolutionär-sozialistischen Einigung (Guesdisten und Blanquisten) anzuschließen, und der Rest wird in dem ministeriellen Stumpf bald unterkommen und in der bürgerlichen Demokratie aufgehen, oder die Ministerialisten unterliegen, dann bleibt nach Ausscheidung der unheilbaren und schädlichen Elemente der Bestand der Partei gesichert. Aber auch in diesem zweiten Falle, der übrigens weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat, kann die Einigung dieser Partei mit den Guesdisten und Blanquisten nur eine Frage der Zeit sein. Beide Möglichkeiten scheinen also schließlich einen einigigen Ausgang der Krise zu verheißen. Verzögert oder beschleunigt wird dieser Ausgang je nach der Stellung, die der Kongreß gegenüber dem Führer der Ministerialisten, Jaures, einnimmt. Welche Bedeutung die Tätigkeit dieses Mannes heute in der sozialistischen Bewegung Frankreichs hat, haben wir vor einigen Tagen erst dargelegt. Bleibt er in seiner einflussreichen Position, dann ist die Einigung aller proletarisch-sozialistischen Elemente allerdings etwas in die Ferne gerückt, auch wenn er, was kaum anzunehmen ist, von seinem Standpunkte abgehen sollte. Nach Telegrammen bürgerlicher Blätter soll Jaures bei Eröffnung des Kongresses dem Eintritt Willerands in das Ministerium als einen müßigen Versuch bezeichnet haben, der nicht mehr gemacht werden dürfte. Wenn das wahr ist, dann hat Jaures angefangen des immer größeren Widerstandes in seiner eigenen Organisation einen taktischen Zug gethan, der nicht ganz ehrlieh genannt werden kann. Eine solche Ansetzung schlägt seiner Haltung während der letzten Jahre direkt ins Gesicht. Es ist auch nicht zu vergessen, daß derartige Erklärungen von Jaures nur ein sehr eingeschränkter Wert beizumessen ist. Unmittelbar nach dem Kongreß in Lyon schrieb Jaures, er werde seine ministerielle Lagebeziehung mit Rücksicht auf den Zusammenhalt der Partei und aus Achtung vor dem Kongreßbeschlusse nicht mehr beibehalten. In Wirklichkeit war er und sein Organ, „Revue Republique“, nach dem Lyoner Kongreß noch ministerialistischer als vorher.

Dem Kongreß liegt ein Programmentwurf von Jaures und ein Manifest der antimilitaristischen Mitglieder der Partei vor. Das letztere verlangt unter scharfer Kritik des Ministerialismus eine Heimgang der Partei. Der Programmentwurf steht durchaus auf dem Boden der internationalen Sozialdemokratie. Die Prinzipienklärung insbesondere schließt sich eng dem unlängst erschienenen österreichischen Programm an; der Ministerialismus ist darin mit keinem Worte erwähnt. Es muß aber immer und immer wieder daran erinnert werden, daß auch die Manifeste und sonstigen Beschlüsse des Generalkomitees auf dem Boden der internationalen Sozialdemokratie standen, die Praxis dagegen eine diesen Prinzipien entgegengesetzte war.

Wir werden unsere Leser ausführlicher über den Verlauf des Kongresses unterrichten, sobald näheres Bericht vorliegen. Was sich aus den Verhandlungen und Beschlüssen als Lehren und Konsequenzen ergibt, werden wir gleichfalls zu gegebener

Zeit darlegen. Vorläufig lassen wir hier den Jaures'schen Programmentwurf folgen.

Programm-Entwurf.

Unter dem gegenwärtigen Gesellschaftszustand besitzen die Arbeiter nichts als ihre Arbeitskraft, und die Produktionsmittel werden das Monopol der Kapitalisten und der großen Grundbesitzer.

In dem Maße, wie die Kapitalisten zur Konzentration neigen, bemächtigen sich die großen Betriebe fortwährend des Marktes und beherrschen die Produktion; die Werkezeuge verhandeln sich in Händen und der Ertrag der Arbeit wächst in beträchtlichem Maße. Aber die Kapitalisten und die Großgrundbesitzer unterdrücken und monopolisieren die wichtigsten Vorteile dieser sozialen Entwicklung.

Das bürgerliche Eigentum gestattet in Wirklichkeit denen, die nicht arbeiten, die Arbeiter auszubuten und die Handwerker, die Kleinhandwerker und die Bauern zu verproletarisieren. Selbst wenn sie im Besitz ihres Betriebes bleiben, ist die Unabhängigkeit der kleinen Gewerbetreibenden nur Schein, weil sie von den Kapitalisten, deren Kunden und Schuldner sie werden, unterdrückt und ausgebeutet werden.

Für die Arbeiter, besonders wenn sie nicht stark organisiert sind, ist immer von der Expropriation bedroht. Die Mittelschichten bedeuert die Entwicklung des kapitalistischen Neugeschäfts das Schicksal des letzten Gläubigers, der Unfähigkeit, der Unterdrückung und der Ausbeutung.

So scheitert die mehr und mehr in allen Kulturländern die Gesellschaft in zwei feindliche Klassen: die Bourgeoisie und das Proletariat. Aber zu gleicher Zeit, da die ökonomische Macht der Bourgeoisie wächst, vergrößert sich gleichermäßen die Widerstandskraft der Arbeiterklasse, die durch den Mechanismus der Produktion selbst gezeugt und organisiert wird.

In allen Ländern, wo die kapitalistische Produktionsweise herrscht, haben die Arbeiter dieselben Interessen; überdies haben die Ausbeutung des Weltmarktes und die wissenschaftlichen Entdeckungen die Elemente einer weltumspannenden Zivilisation und Kultur geschaffen. Entwirren lassen die Nationen nach die Nationen aus, der Frieden wird fortwährend durch die Weltförmlicher Ausbreitung und durch die Anarcho-politik, durch den Imperialismus der Bourgeoisierregierungen bedroht. Der Friede ist nichts als der bewaffnete Friede; er legt der Gesellschaft erdrückende Lasten auf und eine militärische Organisation, die eine feste Gewalt für die öffentliche Freiheit und für das Proletariat ist.

Die Konzentration und Zentralisation der Kapitalisten stellen Produktivkräfte, die mächtiger und mächtiger werden, zur Verfügung der Bourgeoisie, aber ohne ihr die Macht zu geben, den Krisen vorzubeugen, die aus der Natur der kapitalistischen Produktionsweise selbst resultieren. Diese Krisen mit allen möglichen Folgen, der Arbeitslosigkeit und dem Elend, beweisen, daß das kapitalistische Eigentum unvereinbar ist mit der regelmäßigen Verwendung und der Entwicklung der produktiven Kräfte. Die Sozialisierung der Arbeit hat eine solche Krise erreicht, daß die Produktion nur noch durch die Gewalt selbst gezeugt und kontrolliert werden kann. Diese Verhältnisse erfordern notwendig die Rückkehr zum Kollektivismus, zum gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln.

Aus diesen Gründen giebt die sozialistische Partei folgende Prinzipienklärung:

1. Die Umorganisation der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein, weil alle anderen Klassen, alle anderen

83

(Nachdruck verboten.)

Lotti, die Uhrmacherin.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.

Das war nun freilich sehr traurig, aber daß ihm die Sache so völlig keine Zeitverluste traube, wie es nach und nach immer mehr den Anschein gewann, nahm Lotti doch wunder. Sie hatte noch sehr oft Gelegenheit zu fragen: Was fehlt Dir? erhielt aber nie einen ordentlichen Bescheid. Seit dem Tage, an dem sie ihre Eltern verlor, hatte, nach Gottfrieds gleichmäßig heiterer Weise dahin. Wie von selber wußte er, was seine ganze Sorral, suchte ihr alles Unangenehme fern zu halten, blieb immer der getreueste und aufmerksamste Freund, aber bei alledem äußerte sich doch manchmal, und gewiß ganz gegen seinen Willen, etwas wie ein stiller Vorwurf in seinem Wesen. Lotti hatte ihn wohl schon in früheren Zeiten so gesehen und bei solcher Gelegenheit eine gewisse Unbehagen niemals unterdrücken können. Jetzt empfand sie nur Mühsal und Bedauern und haunte im stillen über die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war.

XIV.

Die Tage veranigen einformig. Lotti führte ihr kühles Leben fort. Die einzige Veränderung darin brachten die Besuche des Advokaten Schmeiter hervor. Er kam sehr oft, zu Gottfrieds großer Befriedigung. Dieser hatte für ihn eine Liebe gefast, kaum minder plötzlich wie die Kommes zu Julien und äußerte sie in seiner heiligen Weise:

Der ist — in der — das ist einer!
Der Doktor brachte Nachrichten von Calmas. Das junge Paar bestand sich auf dem Gute; die Schwiegereltern waren nach England abgereist. Schweizer bedächtigte sich mit dem Erden ihrer Angelegenheiten. Sobald er damit fertig geworden, wollte er eine Reise nach dem Norden unternehmen, die heiligen Sommermonate in Norwegen oder gar in Island zubringen. Er löste, seine Nerven bedürften der Stärkung. Ich bin nerventant wie alle Leute: Sie allein ausgenommen und Gottfried, und vielleicht Ihre alte Agnes.

„Ahn, ich weiß nicht,“ meinte Lotti und ließ ihre Augen von ihm auf Gottfried hinübergleiten.

Mit dessen Nerven dachte sie, würde es auch nicht zum besten. Er war so eigen, schien oft selbst nicht zu wissen, was er wollte. Mehrmals schon hatte ihm Lotti Briefe von Kalwig und Agathe vorgelegt, in denen Frauen Zeitler beschuldigt wurde, zu ihnen zu kommen und einige Tage bei ihnen zuzubringen.

Gottfried hatte nie etwas anderes dazu gesagt, als:

„Ja, sie sind sehr hübsch,“ und: „Wenn geht Du?“ aber dies geschah in so gepreßtem Tone, daß Lotti immer wieder hat: „Morgen,“ wie sie genollt hatte: „Ich weiß es noch nicht,“ antwortete.

Gedäch kam ein so herrliches und warmes Einladungs-schreiben, von dem beiden Gatten unterschrieben, daß Lotti, entschlossen, sich nicht länger bitten zu lassen, nach am selben Abend zu ihrer Dienerin sprach:

„Agnes, morgen fahre ich um 8 Uhr mit dem Frühzuge fort. Wenn Gottfried vorhinmats noch nicht fragt, sagst Du ihm, ich sei bei Kalwig, und fange um sechs Uhr abends zurück. Wenn er mich auf dem Bahnhof erwarten will, so wird mich das sehr freuen.“

Agnes war überaus zufrieden mit diesem Auftrag. In ihrer Einbildung schwelgte sie schon im Genusse des Critacumens, mit dem Gottfried ihre Vorhatsat bezeichnen und der Frauen, die er an sie stellen werde. Sie bereitete sich jedoch auf die Mühsal, mit denen sie seine Spannung noch erhöhen wollte, und schloß mit dem heißen Besuche ein, daß ihr nur das Wetter seinen Strich durch die Rechnung machen möge.

Dieser Wunsch erfüllte sich vollständig. Der schöne Tag, den der junge Sommer dieses Jahres nach gelindert, brach an nächsten, einem Sonntagmorgen, an. Die herrlichste Sommersonne glänzte, der reine Himmel blaute über dem schneebedeckten, dampfenden Eisenbahnzuge, der Lotti aus der Stadt entführte.

Nach zweifelhafter Fahrt war er an der kleinen Station angelangt, in deren Nähe das Gut Calmas sich befand. Dabin, wie Lotti durch Schmeiter wußte, führte ein bequemer Feldweg, und sie hatte sich vorgenommen, die kurze Strecke zu Fuß zurückzulegen. Aber zu gehen war unmöglich. Die Villa lag in dem grünen Weizenfeld weithin sichtbar, wie eine Perle im offenen Schreine.

Munter begab sich Lotti auf die Wanderung. Sie fühlte sich erquickt durch die raiche Bewegung, und auch ein wenig be-

rauscht von der ungewohnten kräftigen Luft. Sie war allmählich in die gehobene Stimmung geraten, die keine alle jedes Stadtblind erfasst, wenn es plötzlich aus seiner ummauerten, in die unbegrenzte Welt verlegt wird. Die atmet frische und freudigkeit und teilt einem empfänglichen Gemüt etwas davon mit. Alles ist freundlich und iwig bewachen oder bewaldet, die Weiden, die Ästen, und der Gärten mit wellenförmigen Ängeln, der die liebliche Begende umfließen. Das Schöne aber, das war die gewaltige Bergseite im fernem Hintergrund. Kaum zu untercheiden von den Wellengehilden am Horizont lag sie in silberner Dämmerung wie ein Wunder da, und wie ein Wunder schien von ihr ein Schwindel wackender Zauber auszugehen. Lotti näherte sich der Villa. Zwei Salmen neigten vor ihren schlanken Türmen und verkrüppelten, das Herr und Frau von Hause anwesend seien. Der Wirt führte an der Umarmung des Gartens, einem feinen Drahtgitter auf niedrigeren Mauern, vorbei. Ihm entlang schritt Lotti und kam bei dem geöffneten Thor zugleich mit einem Meier an, der sich vom Boden erhebt hatte. Dieser, ein Herrliches Mannes, hielt seinen langschäftigen Brauner, der schon, als ob er Feuer geschluckt hätte, ein wenig rauh, um Lotti eintreten zu lassen. Ohne die Klappe zu rücken, aber mit gutmütigem Schmunzeln beantwortete er die Fragen der Fremden. Die „Schwägerin“ wärens ins nächste Dorf zur Kirche gegangen und würden in einer Stunde zurückkehren. Lotti bleiben sie schwelch fort, denn um zwölf Uhr wird geschicklich.

Eine Stunde warten also! — das ist im Grunde so schlimm nicht. Man kann die Zeit benutzen, um den Garten anzusehen, und nebenbei um ein wenig auszurufen.

Von dem breiten Wege der Avenue lenkte Lotti in einen Schmalen ein. Beim Meier war sichtbar, so weich sie blühte, rings umher herrichte die edle, lässliche Sonntagseinkauf. Lotti kam an einem herrlichen Tulpenbaum vorbei und betrat einen Nichtenhan, dessen hübscher Schatten sie lockte. Unter den Bäumen stand eine eierne Bank, auf die sie sich setzte.

Es ist doch ein gutes Ding, das Land! dachte sie, und ammete tier und ließ sich mit Entzücken in ihrer lieben Raupfalte um. Die Nichten waren der untersten Reihe schon bebaut, aber junger Nachwuchs bildete von außen einen Colbrunn um den Baum, exotische Topfpflanzen füllten die kalten Stellen zwischen den Stämmen der alten Bäume. Zarre, hübschblühende Salmen

Parteien gleichzeitige das Privatgewinn und die Sozialität als notwendige Grundlagen der gegenwärtigen und jeder künftigen Gesellschaft betrachten.

Die Arbeiter müssen also eine ökonomische (Gewerkschaften, Genossenschaften) und eine politische Massenpartei bilden, die sich von allen anderen Parteien löst.

Indem sie sich als Antagonisten, denken die Arbeiter nicht daran, neue Privilegien zu schaffen; im Gegenteil nehmen sie sich vor, die Klassenherrschaft und die Massen selbst zu befreien, alle menschlichen Wesen ohne Unterschied des Geschlechts, der Rasse oder der Nationalität zu befreien.

Sie befrichtigen die unerschütterliche Festigkeit der sozialistischen Partei an die revolutionäre Form, als die einzige mit dem kommunistischen Ideal vereinbarliche.

Sie fordern für alle die Freiheit, zu schreiben, zu denken und ihre Meinungen öffentlich auszulegen; sie befehlen alle Religionen und ihre Vertreter als wirkliche Hindernisse der geistigen Emanzipation und als Negation der modernen Wissenschaft.

Die ökonomische und politische Organisation des Proletariats als Massenpartei wurde unvollständig sein und ihren Zweck verfehlen, wenn sie nicht die internationale Verständigung und die internationale Aktion der Arbeiter mit sich brachte.

Die Arbeiter aller Länder müssen sich vereinigen und sich vereinigen, um ihre Interessen zu verteidigen, um den Weltfrieden zu sichern, um den Klassenkampf zu Ende zu bringen und so die Grundründe aller Feindseligkeit unter den Völkern zu zerstören.

Die sozialistische Partei erklärt also für notwendig, die internationalen Volkspartei der Bourgeoiseregierungen des Bündnisses der Proletariats aller Länder entgegenzusetzen; sie verpflichtet sich, wie alle sozialistischen Arbeiter gethan haben, jede Ausgabe für das Militär, jede Ausgabe für die Flotte und die militärischen Kolonialexpeditionen zu verwerfen.

Die Emanzipation der Arbeiter kann nicht anders verwirklicht werden als durch die Vereinfachung der Produktions- und Austauschmittel. Das sozialistische Eigentum, welches hauptsächlich auf einer kollektiven Produktionsweise beruht, wird in gesellschaftliches Eigentum umgewandelt. So wird eine kollektivische oder kommunistische Gesellschaft aufgebaut, wo die wachsende Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit nicht mehr eine Ursache des Elends und der Unterdrückung, sondern die Grundlage des Wohlstandes und des Glückes sein wird.

Die Interessen der Arbeiter zu verteidigen und die politische und ökonomische Emancipation der Bourgeoisie vorzubereiten, erfordert die sozialistische Partei die Eroberung der öffentlichen Macht in Gemeinde, Departement und Staat.

Weiter erklärt die sozialistische Partei, daß die Arbeiter nicht allein sich auf des Wohlstandes und des Glückes freuen werden, sondern auch auf der Befreiung der Menschheit, wobei sie sich verpflichten, auf eine feierliche, methodische und revolutionäre Massifikation. Nur indem es auf die Regierung und auf die Gesellschaft einen unüberwindlichen Druck ausübt, kann das Proletariat sich den Erfolg politischer und ökonomischer Reformen sichern oder endlich über jeden Widerstand liegen, den die Bourgeoisie der Humanität der gegenwärtigen Gesellschaft in die kollektivische oder kommunistische entgegenzusetzen wird.

Dieser Prinzipienklärung folgt das politische Programm, welches zum größten Teil nur demokratische Forderungen enthält und zum Schluss die Bestimmung enthält, daß die Vertreter der sozialistischen Partei sich verpflichten, gegen jede Ausgabe für Militär, Flotte oder militärische Kolonialexpeditionen.

Das ökonomische Programm enthält im wesentlichen die allgemein bekannten Forderungen bei Arbeitszeit, Arbeiterlohn, Gewerbebeschränkung, Gewerbesteuer; ferner werden Massregeln gegen religiöse Erben verlangt, wie auch ein Verbot, daß Geistliche Schulden erben, leihen oder dort unterrichten. Die übrigen Punkte betreffen sich auf die Steuer, die Einführung der indirekten Steuern, des Erbes und zum Schluss wird das Alkohol- und Zuckermopol verlangt.

Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern mit der ausserordentlichen Politik. Zunächst wurde über den Etat der Kreditbank nach Dresden verhandelt. Hier hat die Kommission von dem laufenden Kosten 5 Millionen geschätzt und sie auf 20 Millionen bemessen.

Der Redner des Zentrums, Hg. v. Hertling, leitete sich das übliche Gerede über eine vernünftige Weltpolitik und richtete dann an den Reichstag eine Anfrage über das englisch-japanische Abkommen. Herr Richter sprach gestern sehr hart. Er hielt dem Militarismus ja nicht feindlich gegenüber, sondern bezieht nur Einzelheiten. Nach einer famulierenden Rede des nationalliberalen Hg. Dr. Haisje gab der Reichstagler die übliche Antwort, die er immer in Dingen der auswärtigen Politik bei der Hand hat. Die Hauptfrage ist, daß das Parlament nicht beurteilen kann, wann die östasiatische Brigade zurückgezogen werden soll. Genosse Singer erlaubte sich hinter dieser Hoffnung ein großes Fragezeichen zu malen. Er wies nachdrücklich darauf hin, daß das sichere Mittel sei, um der Chimärenfantast ein Ende zu machen, die geforderten Kredite für

Nicus, Daphnen, Begonien liegen sich wohl fern im Schutze der nordlichen Meere. Die Mönche der Arakaner, die Grefeln, breitete ihre tarantulaähnlichen Jüwele in maßloser Anmut aus. Dargestellt erhalte die Art, die Vögel zucken, zu wie schwebte und umtoste es. Mit reichgefülltem Hart feinen emsige Bienen vom Besuche der blühenden Sommerblumen. Alles eifrig, alles beschäftigt, alles, was da schwebte, flog und froh, viel selber so wichtig und so läßt in seiner Schwäche, so unverfroren in der Ausübung seiner kleinen Strafte.

Zeit lautete und lautete und gab sich völlig dem Gefühl der jüngsten Minute hin. Still genug wie die stürzende Stunde, dieses bemege, rafflose und doch so friedvolle Leben und Wesen um sie her ... halb unbewußt, gedankenlos ... da plötzlich erklang aus der Ferne das Gelächte eines Windsteins.

Zwölf Uhr. In zwei Minuten muß ich fort, Gedächtnis erwartet sie, und das darf nicht mehr sein, denn ich habe eine hohe Entscheidung gehabt, als er kam und sie nicht zu Hause war. Er wird die Zeit sehr lang finden und sich gewiss mit dem Vorstellern quälen, daß Lotti nicht kommt. Aber sie wird kommen! und wenn sie indeed nicht, ohne die weichen zu haben, denen zuliebe sie eine Art Nichts unternommen hat. Diese sind übrigens meistens schon fern von ihrem Heimort zurück, warum bildet denn Lotti sich ein, daß sie gerade hier vorüber kommen müßte? Sie erhoht sich, um den Wein zu verschlingen, und im selben Augenblick vernahm sie das Gleiten langsame Schritte über den Kies, und sah ein weißes Kleid durch die Zweige der kleinen Bäume schimmern.

Schling und Klaghe näherten sich, schon waren ihre Stimmen deutlich zu untercheiden. Die Besucherin eilte ihnen entgegen, war aber noch nicht auf dem Wege angelangt, als sie gegenüber stehen blieb.

Die beiden Mädchen, die da einher wandelten, boten den seltensten Anblick, der auf Erden zu finden ist, den des vollkommenen Glückes. Sie hielten einander umschlungen. Ein Kopf war leicht geneigt, der andere war ihnen so nahe, wie sie in die Augen und lächelten sich lächelnd und ließe einzelne Worte zu. Sie schienen sich in herzlichsten Überreden zu wollen, allein ihr Betreuer hatte nichts Unruhiges, nichts Unheimliches. In diesem Kampfe zu liegen oder zu unterliegen mußte gleich viel sein. Da war kein Kränzen kein Zerschneiden langer Armeite, da war Erfüllung mit dem höchsten Frieden.

die östasiatische Brigade zu verweigern. Aber dazu ist die Mehrheit nicht zu haben und so wird man sich mit dem Abstrich von 5 Millionen begnügen müssen.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes hielt Genosse Dr. Gradnauer eine großangelegte Rede über unsere internationale Politik. Er kritisierte die Mode gewordene Reiselpolitik und tabelte dann mit großer Entschiedenheit, daß Deutschland nicht auf freundschaftlichen Wege England veranlaßt habe, den Buren gegenüber die Bestimmungen der Gaager Konferenz aufrecht zu erhalten. Er wies durch verschiedene Einzelheiten nach, wie sehr im südafrikanischen Kriege von den Engländern diese Bestimmungen verletzt worden.

Genoss erklärte er es für eine Ehrenpflicht Deutschlands, daß von den Deutschen bedingungslos die Fortführung der Buren Instrumente. Hier erhielt er einen Dankspruch. Graf Wolowitsch Antwort beschränkte sich auf Bedenken, er wiederhole seinen alten Will, daß die Sozialdemokraten einmütiger als die Chinesen seien und lehnte im übrigen jede Einmischung in die Burenangelegenheit ab.

Genosse Veebour erwiderte dem Reichstanzler und wies darauf hin, daß wir die Rückgabe der Buren Instrumente im Interesse der Ehre Deutschlands verlangen und nicht, um dem Nationalstolz der Chinesen zu schmeicheln. Mit großem Nachdruck trat Veebour dafür ein, daß wenigstens die Frauen und Kinder der Buren aus den widerlichen Konzentrationslagern entfernt würden.

Heute wird die Debatte fortgesetzt.

Preussischer Landtag.

Am Abgeordnetentag wurde gestern zunächst der Etat der Anstaltungskommission an die Budgetkommission verwiesen. Damit ist von vornherein gesagt, daß der Etat diesmal vor dem Rat nicht fertig wird. Wie es heißt, hat man auch in den nächstehenden Tagen bereits beschlossen, die Ministerien am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Eine lange Debatte gab es beim Etat der Verwaltung der direkten Steuern. Der Abg. Herr v. Jedlich sprach über Reformen der Grundsteuer und Einkommensteuer, zog auch das Besteuerungsrecht der Kommunen in den Kreis seiner Vorschläge. Herr v. Jedlich sprach über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Die Vorlage über die Veranlagung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und das Provinzialabgabengesetz wurden erledigt, ebenso die Vorlage betr. den Ankauf von Kohlenfeldern im Ruhrgebiet. Der Zentrumsabgeordnete Zimmalle hielt dabei eine Rede, in welcher er dem Minister, wie der Redner ausdruckt lautet, indem er die Prinzipien der Veranlagung der Gesellschaften nach dem Gesetz über die Beschränkung der Haftung am 20. oder 21. März einzutreten zu lassen und am 8. April mit der Bearbeitung der Etatsreise wieder zu beginnen. Wenn der Etat bis zum 1. April nicht fertig ist, muß ein Notgesetz angenommen werden. Dieses wird denn auch schon nächsten eingehend werden.

Aus dem Braunschweiger Schulstreit werden jetzt einige Einzelheiten bekannt, die sehr interessante Schlaglichter auf das preussische Schulwesen werfen.

Der Kreisinspektors aus Barcin, Herr Kempf, sagte aus, daß der in Frage kommende Lehrer Wilh. ein tüchtiger Lehrer sei. Auf Verlangen des Vorlesenden mußte er aber zugeben, ein Schulkind habe ausgefagt, daß Wilh. es auf den Kopf und die Nase geschlagen hat, so daß das Blut floß.

Nach interessanter waren die Aussagen der Schulleiter: Die 11jährige Michalska, ein schwächliches Mädchen, erzählt: Einmal konnte ich nicht auf rechnen, dafür schlug mich der Lehrer Wilh. am Kopf und die Nase geschlagen hat. Dann ergreift er mich hinten am Kopf und schlug mich gegen die Tafel. Ich bekam heftige Kopfschmerzen und mußte zwei Tage liegen.

Die 11jährige Josepha Sitard sagt aus: Ich konnte eines Tages nicht rechnen, da hat mich der Lehrer Wilh. mit der Faust ins Gesicht geschlagen, er hatte einen dicken Ring am Finger und schlug mich einige Male ins Gesicht. Dann schlug er mich mit der Schiefertafel am Kopf, bis die Tafel in Stücke zerfiel. Ich habe gebuldet.

Wanda Postherz, ein 14jähriges Schulmädchen, teilt mit: Ich konnte in der Geschichtsstunde nicht antworten. Dafür schlug mich der Lehrer mit dem Stock auf die Hand und der Faust ins Gesicht. Ich blutete so, daß mir der Lehrer selbst befehl, unter die Wasserperle zu gehen.

Ein 10jähriger Knabe, Stanislaw Witt, erzählt: Für eine ungenügende Antwort in der Rechenstunde wurde ich vom Lehrer Wilh. mit der Faust ins Gesicht geschlagen, so daß mir das Blut floß. Ich wurde auch gegen die Tafel geschlagen.

Dann folgte eine charakteristische Szene. Ein 15jähriges Mädchen erzählte, daß es so geschlagen wurde, daß es fast verblüdet geworden wäre. Ich habe, sagte sie, eine solche Angst, daß ich mich drei Tage im Felde verlor.

Es ist geradezu unübersehbar, wie bei dieser Sadlage überhaupt Anklage wegen Beleidigung gegen den Mann erhoben wurde, der das Treiben der Lehrer der Beförderung mitteilte. Und ein preussischer Staatsanwalt beantragte sogar gegen den wegen Beleidigung Angeklagten drei Monate Gefängnis! ... Bekanntlich erfolgte Freispruch.

Die einige reaktionäre Masse hat sich auch in Karlsruhe zusammengefunden. In den noch bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen haben die bürgerlichen Parteien, mit alleiniger Ausnahme der Demokraten, ein Wahlkompromiß geschlossen, dessen Zweck die völlige Verdrängung der Sozialdemokratie aus den bürgerlichen Kollegien der Stadt ist. Die konservativ-nationalliberal-freiwirtschaftliche Vereinigung will die 53 diesmal zu vergebenden Sitze nach der zahlenmäßigen Stärke der einzelnen Parteien unter sich verteilen. Das Hauptkampffeld wird die dritte Wählerklasse sein, die mit 9112 Wählern bei halber Vertreterzahl doppelt so viel Stimmberichtigte zählt wie die beiden ersten Klassen zusammen. Bei der letzten Wahl erhielt der sozialistische Vorkandidat in der dritten Klasse 2924, das Zentrum 822, die vereinigten Nationalliberalen, Freiwirtschaftlichen und Konfessionslosen 2370 Stimmen. Auf diese Klasse wollen die vereinigten Bürgerlichen nun ihre Hauptkraft besorgen, um die diesmal zur Wahl stehenden Mandate der Sozialdemokratie dieser abzunehmen und bei der nächsten Wahl das „Sicherungswort“ dann zu vollenden. Möglich, daß der Plan der Reaktionskräfte gelingt, möglich auch, daß wir über alle siegen und dann ihnen den Appetit ein für allemal verderben.

Als Revolverheld produzierte sich gestern ein Polizist vor der Strafkammer in Thorn. Es wird darüber berichtet: Die Strafkammer verurteilte den Polizeierregenten Friedrich Koch aus Gulin wegen unbedingter Verhaftung und Freiheitsentziehung. Koch hatte eine Arbeiterin ohne Grund verhaftet und eine Nacht in Haft gehalten — zu einem Jahr Gefängnis und nahm ihn auch sofort in Haft. Bevor Koch abgeführt wurde, zog er einen Revolver und feuerte im Gerichtssaale einen Schuß ab, ohne jemand zu treffen, worauf Zuschauer und Richter hinauseilten. Nun richtete Koch die Waffe gegen sich selbst, bevor er aber abdrückte, griff ihm der Gendarm Strieken in die Waffe und entwand sie ihm. Darauf wurde Koch dingfest gemacht und abgeführt.

Der Braunkohlenstift am Sonnabend auf seiner Reise nach dem Westen nach St. Louis gekommen. Anfangs hatte er Schwierigkeiten wegen der Ueberbespannungen und waren einer Empörungsluft, das sich auf der Strecke ereignet hatte. Der Gespann auf den einzelnen Stationen soll entzündlich gewesen sein.

Eine geheime polnische Gumnastkassen-Verbindung soll in Gnesen entdeckt worden sein. Nach dem Wiener Telegraphen wurde aus diesem Grunde die Abiturientenprüfung verlegt, vier Oberprimaner wurden von der Prüfung zurückgewiesen. Alle Bücher, Zeitschriften etc. wurden beschlagnahmt.

Verboten wurde in Krakau erscheinende Zeitung Nowa Reforma für Deutschland auf die Dauer von zwei Jahren.

Wegen Kaiserbeleidigung ist am 11. Dezember von der Strafkammer in Coblenz der Schriftsteller Karl Tilly zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Das Reichsgericht hat gestern seine Revision verworfen.

Ausland.

Frankreich. Ein Kampf zwischen Arbeitslosen und Polizei hat am Sonntag in Paris gemüht. In der Arbeiterbewegung fand am Vormittag eine Versammlung statt, bei welcher ziemlich scharfe Reden gehalten wurden. Nach Schluss der Versammlung kam es auf der place de la Republique zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Bürgerliche Berichte sprechen von der Verwendung von 25 Polizisten, darunter 10 Schwerverletzte. Die viel Arbeitslose von den sorglos, wie der Arbeiterbewegung die Polizisten nicht verwundet worden sind, wurden mehrschichtig vermischt. Die Unruhen werden derselben Quelle aus das Konto von Anarchisten geschrieben, die zum Teil von Barcelona nach Paris gekommen sein sollen. Einige Ausländer, die bei den Tumulten beteiligt waren, sind verhaftet worden.

Eine eifrige Anarchistenjagd wird auch in Marseille veranstaltet. Dort war es gleichfalls vor einigen Tagen zu Demonstrationen Arbeitsloser gekommen.

Oesterreich. Das Gend des österreichischen Parlamentarismus. Die Regierung soll die Klische haben, dem Parlament ein monatliches Budget-Veranschlagung zu unterbreiten, weil bis Oesterreich das eigentliche Budget nicht erledigt werden kann.

Ungarn. Das parlamentarische Duell zwischen dem Abgeordneten Mloschak und dem Grafen Tisza hat am Montag stattgefunden. Der erstere erhielt einen schweren Schußwund am rechten Oberarm.

Arbeitslosen-Demonstrationen sind nach der Meldung der Preß. Bg. in Budapest am Montag morgen der

Sandersdorf.

Samstag den 9. März abends 8 Uhr im Lokale des Herrn J. Volke
große öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung: Der Kampf um Dasein während der Krise.
Referent: Redakteur A. Weissmann, Halle.
Die Arbeiter von Sandersdorf, Thalheim, Försig, Holzweißig, Gresspin u. s. w. werden nebst ihren Frauen dazu eingeladen.
Freie Diskussion. Eintritt 10 Pf.
Der Vertrauensmann.

Versammlung

der Handels-Gehilfen und -Gehilfinnen
Mittwoch abends 9 Uhr im „Weißen Hof“.

Tagesordnung: 1. Ueber Natur und Kulturbilder in Ostfalen. Referent: Redakteur Däumig. 2. Wahl eines Kassierers. 3. Berichtendes. Der Vorstand.

Einem geehrten Publikum, Genossen und Bekannten zur gesch. Nachricht, daß ich am Donnerstag den 6. März nachm. in der **Ludwig Buchererstraße 54, Cafe Goebenstraße**, ein

Zigarren-Spezialgeschäft
eröffne. Zudem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Heinrich Frosch

Ludwig Buchererstraße 54.

Motto:

Schaff gute Nader in dein Haus,
Die träumen gute Kräfte aus
Und wirken als ein Segenshort
Aus Kinder noch und Enkel fort.
Ein gutes Buch des Hauses Segen,
Ein Wert vermehrt nicht wie der Bind,
Denn wenn es wird dein Herz bewegen,
So liebt's noch Kind und Kindesfind.

Bücher

find am langen Winterabenden und zu anderen Zeiten die besten Freunde des Menschen. Sie gewähren die angenehmste Unterhaltung und unberechenbaren Nutzen.

Internationale Bibliothek. Serie I.

- Marys ökonomische Lehren** von R. Kautsky. Brochüriert 1.50 Mk., gebunden 2.- Mk.
- Welfschöpfung und Weltuntergang** von R. Sommel. Brochüriert 3.- Mk., gebunden 3.50 Mk.
- Die ländliche Arbeiterfrage.** Gebunden 2.- Mk.
- Charles Fourier** von A. Hebel. Gebunden 2.50 Mk.
- Das Gland der Philosophie** von R. Marx. Brochüriert 1.50 Mk., geb. 2.- Mk.
- Das Erörterungs-Programm** von R. Kautsky. Brochüriert 1.50 Mk., geb. 2.- Mk.
- Die Lage der arbeitenden Klassen in England** von F. Engels. Brochüriert 2.- Mk., gebunden 2.50 Mk.
- Der russische Bauer.** Brochüriert 1.50 Mk., gebunden 2.- Mk.
- Gesundheitspflege des Weibes** von Dr. J. Simon. Brochüriert 2.- Mk., gebunden 2.50 Mk.
- Etienne Cabet und der isarische Kommunismus** von E. Cabet. Brochüriert 1.50 Mk., gebunden 2.- Mk.
- Natürliche und soziale Religion** von Dr. J. Vögler. Brochüriert 1.50 Mk., gebunden 2.- Mk.
- Tigermischewsky.** Brochüriert 2.50 Mk., gebunden 3.- Mk.
- Dührings Umwälzung der Wissenschaft** von F. Engels. Brochüriert 2.50 Mk., gebunden 3.- Mk.
- Das Axiom der Philosophie und Briefe über Logik.** Brochüriert 1.50 Mk., gebunden 2.- Mk.
- Die englische Gewerkevereins-Bewegung** von S. & B. Webb. Brochüriert 1.50 Mk., gebunden 2.- Mk.
- Revolution und Kontrerevolution** von R. Marx. Brochüriert 1.50 Mk., gebunden 2.- Mk.
- Der Glaube an die Menschheit** von Th. Peters. Brochüriert 2.- Mk., gebunden 2.50 Mk.

Baßalle K., Reden und Schriften. Neue Gesamtausgabe. Herausgegeben im Auftrage der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands von Ed. Bernstein in. Bänden: in 3 Bänden. Alle 3 Bände zusammen in einem gebunden 11.50 Mk.

Volks-Fremdenbuch. Von Wilh. Liebknecht. Preis geb. 3.20 Mk.

Die Emier Tepeiche oder Die Kriege gemacht werden. Mit einem Nachtrag: **Wismarck nackt.** Von Wilh. Liebknecht.

Städteverwaltung und Municipal-Sozialismus in England. Von C. Vinga. Preis 2.50 Mk.

Leipziger Gewerkevereins-Broschüre wider Hebel, Liebknecht und Spenser. Mit einer historischen Einleitung von W. Liebknecht. Halbbr.-band 5.50 Mk.

Handelsspolitik und Sozialdemokratie. Populäre Darstellung der handelspolitischen Streitfragen von R. Kautsky. Preis 30 Pf., nach auswärts 35 Pf., bei vorheriger Einleitung des Betrages.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung, Geisstraße 21.

Aecht Franck

allerbesten Kaffees-Zusatz
in Kistchen und Paketen

hat unter allen Kaffeeszusatzmitteln seines hochfeinen Geschmades und seiner reichen Nährstoffe wegen den größten Erfolg erlangt und kann daher als das natürlichste

Beste und Billigste

jeder Hausfrau empfohlen werden.

Verlag und Druck der Literarischen Anstalt von Ernst Cassirer

Gewerkschafts-Karteil, Zeit
Freitag den 7. März abends 8 1/2 Uhr
bei Wagner, Dörfstraße.

Versammlung.

Tagesordn. Der Gewerkschafts-Karteil langjährig im Kartell. Vertretung der Angelegenheiten Eingänge. Berichtendes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch den 5. März 1902
abends 7 1/2 Uhr
1. Viertel. Farbe rot.
Samion und Dalila.
Große Oper in 3 Aufzügen von Saint-Saens.

Donnerstag den 6. März 1902
abends 7 1/2 Uhr:
2. Viertel. Farbe blau.
Der Traum ein Leben.

Phantastisches Märchen in 4 Akten von Franz Grillparzer.

Walhalla-Theater

Direktion: Richard Subert.
Gr. Brillant-Vorstellung
? Comtesse X. ?
mit ihrer mysteriösen Ballonfahrt durch den Theaterfall.
Sensationell!
The Marco Twins.
Die unvergleichlichen, urförmlichen Großes-Komödianten.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller
am Kiebelplatz, nächste Nähe vom Hauptbahnhof.
Tägliche

der völlig neue brillante Spielplan.

The 7 Allison. Barterrekrabaten
auf lebenden
Biebestellen. Ohne Konkurrenz!
Taciani ???

Clever u. Piccolo. große u. feine Szene
in einem Restaurant.
Darnett u. Boston. amerikanische
Grenztänze.
Die besten Caséadeure.

Rusticiana-Quartett. Damen-Ge-
langensensemble
Sisters Dentler. die reizenden Ver-
tonungs- und Tanz-
Tänzerinnen

Karl Bernhard. Humorist mit
eigenem Repertoire.
Brothers Serany auf Pyramiden.
Dröses Velograph. Photographien.

Anfang 8 Uhr. Ende geb. 11 Uhr.

Welt-Panorama.

Das Riesengebirge.
Jeden Mittwoch
Schlichte & S. S.
Oskar Heller,
Steinweg 32,
Telephon 2179.

Fritz Grimm,
Zigarren-Spezialgeschäft
Klein u. Wunderritt. Cafe
empfehlen allen Kundinnen,
da eine wirklich gute
5 Pf.-Zigarre
rauchen wollen, seine

Exproles Hustenmittel
ist mein selbstgegotter, schwarzer
Johannesbeersaft.
Karl Krütgen,
Universitäts-Druckerei
Merseburgerstraße 11.

P. Jhlefeldt
Goldschmied
15 Rathausstraße 15.
Reichhaltiges Lager in passenden
Konfirmations-
Geschenken.

Zaichl, Klavier- sowie Pianinos
ausl. Zehlershof 1 am Markt.
Fahrer u. Pianino. davon sahst du und
sahst hier Zehlershof 1 am Markt.
Dawson u. Klavier fertigt
L. Morche, Wollf. 19, III 1.

Ostkranten- und Sterbefälle für das Schneidergewerbe.

Hierdurch laden wir die Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder zu dem am **10. März 1902 abends 8 1/2 Uhr im Restaurant des Herrn Raufsch, Martinsstraße 6,** stattfindenden Generaterversammlung ergeb. ein.
Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungskommission.
3. Kassenboten-Angelegenheit.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Nordhäuser Kautabakarbeiter-Genossenschaft

G. G. m. b. H.

empfehlen ihre vorzüglichen Kautabake allen Arbeitern und Parteigenossen aufs Angelegentlichste.

Agent für Halle und Umgegend: Herr Fritz Schneckenburger, Halle, Albrechtstraße 24.

In folgenden Geschäften sind die Produkte der Kautabakarbeiter-Genossenschaft zu haben:

Zigarren-Geschäfte:
C. Meyer, Bismarckstraße 33.
Th. Hiltze, Steinweg 38.
H. Groß, Geisstraße 5.
F. Grimm, Reilstraße 134.
H. Heinrich, Glaudaerstraße 66.

Kantinen:
Fr. Konrad, Böhlberg.
Fr. Fahlberg, Steinweg.
Fr. Friedrich, Röhlig.
Ganz, Bismarckstraße.
Görig, Thomaststraße.
Jennicke, Thorsstraße.
Joseph, Thomaststraße.
Mollenhof, Merseburgerstraße 150.

V. Siegel, Böhlbergweg.
Zigarren-Geschäfte:
F. Trothaerstraße.
Werner, Merseburgerstraße.
Restaurante:
W. Faulmann, Unterberg.
C. Meyer, Trotha.
Wegner, Bismarckstraße.
Schramm, Merseburgerstraße 51.

Flaschenhändler:
L. Bauer, Fritz Reuterstraße.
Konsumvereine:
Allgemeiner Konsum-V. Halle.
Föllnis, Ammendorf. Röhlig.
Juntzsch, Merseburg. Lohse.

Deutscher Holzarbeiter-Verein. Zahlstelle Zeit.
Sonabend den 8. März abends 8 1/2 Uhr im „Ärteren Bild“
öffentlicher Lichtbilder-Vortrag
über Ägypten, Land und Leute.
Vorgetragen vom Kollegen H. Kiere.
Sämtliche Arbeiter sind dazu eingeladen.
Entree 10 Pf. pro Person. Die Ortsverwaltung.



Fischers Restaurant

Wanselstraße 12
Mittwoch

grosses Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein C. Fischer.

Sächs. Zentral-Krankenkasse

für Männer und Frauen jeden Berufes zu Chemnitz,
staatlich zugelassene Hilfskassa,
nimmt bei Personen im Alter von 14-55 Jahren ohne ärztl. Untersuchung auf und gewährt in Krankheitsfällen bei freier Arztwahl eine wöchentliche Unterstüzung von 7-28 Mk. 15 Wochen voll und 15 Wochen zur Hälfte bei niedrigeren Beiträgen.

Mitarbeiter aller Stände,
welche die Erwerbung neuer Mitglieder ausschließlich oder nebenbei betreiben wollen, werden **allerorts** unter günstigen Bedingungen gesucht.
Ankunft und Neuaufnahmen im Bureau **Zinsgarrenstr. 15, I. Halle.**



„Im Häusermeere“
der Großstadt gibts nirgends mehr
eine Bleiche. Wie bekomme ich da
meine Wäsche weiss?
Wenn Sie mit Dr. Thompsons
Seifenpulver, Marke SCHWAN,
waschen, haben Sie das beste bleichende
Wäsche gibt.

Coeben erziehen:
Simplificissimus
Nr. 50.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geisstraße 21.

Achtung!
Ein Post-Kartei-Konfirmations-
Knaben- u. Herren-Anzüge
zu sehr billigen Preisen.
Sternstrasse 9, I.
Kein Laden. Kein Laden.

Tauben-Viehhaber, Züchter, ca. 400 St.
aller Rassen, müssen bis
1. April zu jedem annehmbaren Preis
verkauft werden. Paar von 1.50 Mk. an,
auch Zucht-, junge Tauben.
Kraemer, Rittergasse 1.

Die Restbestände
meines großen
Wädel-u. Vollerwaren-Lagers
sollen wegen Aufgabe des Ge-
schäfts zu jedem annehmbaren
Preise verkauft werden.
A. Brauer,
Breitstraße 16.

Gr. Partie Colons u. Garnituren
billig zu verk.
Lehrlings- Gesuch.
Einige tüchtige Jungen, welche Lust
haben, die Formerei zu erlernen,
werden zum 1. April nachmittags bei
M. Seydewitz & Co., Giesgasse 11,
äußere Dörfstraße.

Schultajden, Schulbücher, Schieferpfeiler, Federhalter, Bleistifte,

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geisstraße 21.

Beachtung stellt ein
Ed. Wulff, Fildersmühl, Karlstr. 2.

Geschäftsfelder ist veränderungs-
fähig in bester Lage der Stadt der
1. April sehr billig zu verk. Bieten
unter R. 150 an die Exped. ds. Bl.

Am 22. Febr. gold. Brosche ver-
loren, gegen Belohnung abzugeben.
An der Moritzgasse 1 im Laden.

28. v. Mts. schwarzer Jagdhund entl.
Abg. Kl. Klausstr. 14, I. Berner.

Todes-Anzeige.
Sonntag den 2. März früh 4 1/2 Uhr
verfiel nach langem schweren Leiden
unsere liebe Mutter **Martha** im 80.
Lebensjahre. Dies geht immer erfüllt
an Familie **Gustav Triebel,**
Orana bei Zeig.
Beerdigung Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Dankagung.
Gesätzten Dank allen Freunden
und Bekannten, die durch Trostesworte
und Blumenspenden, aufrichtigen Anteil
nahmen bei dem schweren Verluste
bei mich betrogen hat. Beson-
deren Dank Herrn Warrer u. Wäcker
und den Mitgliedern der Turn- u.
Teilung des Arbeiter-Vid. Vereins.
Bernmann Weikner,
Halle den 4. März 1902.

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1901.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands gibt in ihrem letzten Korrespondenzblatte zu dem in Stuttgart im Monat Juni tagenden IV. Gewerkschaftsfongresse einen ausführlichen Überblick über die Ausdehnung der gewerkschaftlichen Bewegung in Deutschland. Der Bericht enthält wertvolle Angaben über die wichtigsten Zweige der Arbeiterbewegung, von denen die hauptsächlichsten hier angeführt seien:

Die fortwährende Steigerung der laufenden Einnahmen der Generalkommission ermöglicht es dieser, den Agitationskommissionen in den Bundesstaaten größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Im Jahre 1900 betrug die Gesamteinnahme an Quartalsbeiträgen 61 044 Mark, im Jahre 1901 74 040 Mark. Es ist dies ein Beweis, daß die Zunahme von 99 54 Mitgliedern, welche die Gewerkschaften im Jahre 1900 aufzuweisen hatten, die Finanzkraft der Gewerkschaften im Jahre 1901 geföhrt hat. Nach dieser Beitragsleistung ist anzunehmen, daß der Verlust an Mitgliedern im Jahre 1901 ein bedeutender nicht gewesen sein kann und die Beitragszahlung in den Organisationen eine regelmäßige geworden ist. Die an die Generalkommission zu zahlenden Beiträge werden nach der Summe der Mitgliederbeiträge berechnet, welche die einzelnen Gewerkschaften vereinnahmen. Eine Steigerung der Leistung an Quartalsbeiträgen ist also gleichbedeutend mit einer Erhöhung der Einnahme an Mitgliederbeiträgen in den Gewerkschaften.

Zu einzelnen Organisationen, die ihren Mitgliedern in der Arbeitslosen-Unterstützung, in der Vermögensbildung, in der Anforderbildung, welche an die Vermögensfähigkeit der Klasse gestellt werden, zwar ganz bedeutende, doch zeigt sich, daß die Mitglieder, da, wo der Bestand der Klasse gefährdet werden könnte, bereit sind, höhere Beiträge zur Lebensversicherung der Klasse zu leisten. So glauben wir mit Recht, hoffen zu dürfen, daß die Verdrängung der wirtschaftlichen Depression ohne nennenswerte Schwächung der Gewerkschaften vorbeugehen wird. Von der Erklärung des bekannten Streiks der Glasarbeiter wurde die Generalkommission erst nach dem Beschluß verständigt und überläßt. Der von Holland vorgelegene Boykott englischer Schiffe wurde von den beteiligten deutschen Organisationen abgelehnt. Im Osten, in Schlesien und in Ostpreußen unterhält die Generalkommission Agitationskommissionen. Die „Autarkisierung“ des Ostens ist allerdings durch die jetzige Krisis ins Stocken geraten. Die Zustände gegen das Arbeiterverhältnis in Preußen dauern fort. Mehrere Anordnungen zum Bau oder zur Verletzung von Verminnungsfaktoren Mittel zur Verfügung zu stellen, konnte die Kommission nicht entgegen. Nur in einem Falle wurde eine Summe für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, weil die Verhältnisse an dem betreffenden Orte dies dringend geboten erscheinen ließen. Ebenso war es nicht möglich, alle die Wünsche um Gewährung von Mitteln zur Gründung und Erhaltung von Arbeitersekretariaten zu bewilligen, weil die Vorbedingung, welche der Gewerkschaftsfongress für die von der Generalkommission zu gewährenden Beihilfe als notwendig voraussetzte, in den Orten, aus welchen die Anträge kamen, nicht gegeben war.

Nach den Erfahrungen, welche im letzten Jahre mit der praktischen Verwendung des von der Generalkommission gelieferten Materials für die Streikfähigkeit gemacht worden sind, ist das Material abgeändert und neu angefertigt worden. Die Vorbedingung für eine allen Anforderungen entsprechende Streikfähigkeit dürfte vollkommen sein. Wenn die Erhebungen noch nicht vollkommen ausfallen, so muß befestigt werden, daß die Verwaltungsbeamten der Zweigvereine der Gewerkschaften sich eine nötige Übung in der Benutzung des Erhebungsmaterials aneignen müssen. Es ist bestimmt darauf zu rechnen, daß nach Verlauf eines weiteren Jahres diese Übung vorhanden sein dürfte und unsere Streikfähigkeit der Krisis standhalten wird.

Die Generalkommission hatte sich mit einem Antrage zu beschäftigen, nach welchem eine periodische Berichterstattung über die Lage des Arbeitsmarktes im Korrespondenzblatt gebracht werden sollte. Die Organisation, die notwendig ist, um eine zuverlässige und genügend umfassende Berichterstattung auf diesem Gebiete zu sichern, würde aber finanzielle Aufwendungen erfordern, welche wahrscheinlich größer sind, als der Vorteil, der den Gewerkschaften aus einer solchen Berichterstattung erwachsen kann. Es sollte jedoch der Versuch gemacht werden, durch einheitliche zu gleicher Zeit zu erhaltende Berichte der Zentralverbände einer Überleitung über die Lage des Arbeitsmarktes zu gewinnen. Auf eine Umfrage erklärten aber nur 13 Verbände in der Lage zu sein, solche Berichte zu liefern und in der Form als vorläufig geteilt zu betrachten. Auch Arbeitslosenabteilungen an einzelnen Orten — aus zwei wurde dies beantragt — konnte die Kommission nicht unterstützen. Dagegen sind Fragebogen ausgearbeitet und an die Kartelle und Sekretariate verandt worden. In den Fragebogen soll Auskunft über alle wichtigen Vorwissenisse gegeben werden und wird somit für die Zukunft ein Gesamtbericht über die Tätigkeit der Kartelle und Sekretariate veröffentlicht werden können.

An fast allen Gewerkschaftsfongressen und Generalversammlungen nahmen Mitglieder der Generalkommission als Vertreter der letzteren oder als Delegierte ihrer Organisationen teil. Nur bei den Bauarbeiter-Verbänden, Zimmermannen, Feinwerkzeug-Maschinen, Zeichnern und auf dem internationalen Glasarbeiter-Kongress war die Generalkommission nicht vertreten, weil entweder eine Anfordderung zur Delegation von den betreffenden Vereinen nicht erlangen war oder ein Vertreter wegen anderweitiger Inanspruchnahme der Kommissionen nicht entsandt werden konnte.

Auf der Konferenz der Blumen- und Federarbeiter sowie auf dem Kongress der Textil-Verfärbemittel, der Rüstfäbner und der Feinwerkzeug-Verfäbner wurde die Gründung eines Zentralverbandes der genannten Branchen. Die ersten drei Verbände sind der Generalkommission angegliedert, während bezüglich des Verbandes der Feinwerkzeug-Verfäbner nicht bekannt geworden ist, ob derselbe tatsächlich ins Leben getreten oder ob der Kongressbescheid nicht zur Ausführung gelangt ist.

Die Entsendung eines Vertreters zu dem am 8. August in Glasgow abgehaltenen Kongress der englischen Gewerkschaftsverbände ist nicht erfolgt. Die Generalkommission hat die Bedeutung der fortgeschrittenen Gewerkschaften Englands zum Zwecke der gegenwertigen Streikunterstützung. Die ihm angehörenden Gewerkschaften gehören

jedoch gleichzeitig der Gesamtverbänden an, die ihre Zentrale in dem Parlamentarischen Komitee hat und alljährlich den Trades Unions Kongress abhält. Das Parlamentarische Komitee war zweimal zu den Kongressen der Gewerkschaften Deutschlands eingeladen, hatte jedoch eine Delegation nicht entsandt, weil zwischen dem Tage der Einladung und dem Stattfinden des Kongresses eine Sitzung des Komitees nicht stattfand. Am Jahre 1899 war dies ein Zeitraum von acht Wochen. In dem Trades Unions Kongress im Jahre 1898 in Genua hatte die Generalkommission einen Vertreter entsandt und konnte deshalb wohl auch eine Beobachtung der englischen Gewerkschaften rechnen. Statt dessen beschloß der Kongress in Plymouth im Jahre 1899, nicht nur seinen Delegierten zu den Kongressen der Gewerkschaften des Festlandes zu entsenden, sondern lehnte auch den Antrag ab, Besuche mit diesen Gewerkschaften auszustatten. Unter diesen Umständen hielt es die Generalkommission für richtig, trotz erhaltener Einladung nicht eher einen Vertreter zu einem englischen Gewerkschaftsfongress zu entsenden, als bis ein Delegierter der englischen Gewerkschaften zu einem Kongress der Gewerkschaften Deutschlands entsandt sein wird. Nach der Aussprache, welche zwischen dem gleichfalls in Genua abgehaltenen Sekretär der Federation of Trade Unions und dem Vorsitzenden der Generalkommission stattfand, hat er zu erwarten, das zum nächsten Kongress der Gewerkschaften Deutschlands ein Vertreter der Federation entsandt werden wird.

Vielach fand die Kommission der Deutschen Zentralorganisation als Vermittlerin in Streitigkeiten wegen Angliederung einzelner Branchen zur Seite.

Nach vollen Erfolg hatte beinahe die Kommission mit der schwierigen Meinung der Vertreterwahl zu den staatlichen Verordnungsanstalten. Nur die von den organisierten Seleuten aufgewählte Kandidatensliste für die männlichen Berufe erhielt nicht die Majorität. Die Einzelheiten dieses Wahlergebnisses sind vom Reichsverordnungsamt nicht bekannt gegeben. Wie sich das eigentliche Stimmverhältnis ergab hat, ist für diejenigen, welche die Verhältnisse näher kennen, völlig unverständlich. Vielleicht giebt das Reichsverordnungsamt darüber noch einmal nähere Auskunft. Die Wahlleiter würde für die Zukunft wesentlich erleichtert werden, wenn von mehreren dieser Punkte angegangen wird, das organisierte Arbeiter in die unteren Wahlverfassungen (Verbände der Krankenkassen, Vertreter bei den Rentenkassen) gewählt werden. Das ist die Vorbedingung für die Sicherung eines Einflusses der organisierten Arbeiter in den Landesverordnungsanstalten und im Reichsverordnungsamt.

Dem Organisations-Komitee der Gewerbevereine, welches auf einer Konferenz in Leipzig im Jahre 1900 gewählt war, sind seitens der Generalkommission die Mittel zur Verfügung gestellt, deren es zur Erzielung seiner Arbeiten bedurfte. Die Tragung der Unkosten für eine von dem Komitee in Aussicht genommene Konferenz der Gewerbevereinsmitglieder wurde jedoch von der Generalkommission abgelehnt.

Die Auflage des inhaltlich bereicherten Korrespondenzblattes stieg von 10 900 Exemplaren im Dezember 1900 auf 12 100 Exemplare im Dezember 1901. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Gesellschafter, welche das Blatt für ihre Delegationen direkt, gegen Erstattung der Postkosten (20 Pf. pro Quartal und Exemplar) beziehen, sich von 18 auf 25 im letzten Jahre vermehrte. Die Auflage des italienischen Blattes „L'Operaio Italiano“ hat sich im verflochtenen Jahre nicht vergrößert. Das Blatt erfreut sich nach wie vor der Aufmerksamkeit der Behörde. Es wurden im letzten Jahre zwei Auflagen gegen den Redakteur erhoben. Bei der einen wurde der Redakteur der Behörde nicht bekannt. Die andere führte zu einer Geldstrafe von 100 M. Die wiederholten Anträge der Gewerkschaften in, in welchen die polnische Sprache vorwiegend ist, gab der Gewerkschaftsausdruck schließlich nach und wurde am 1. April 1901 ein polnisches Organ „Dziennik“ (Erleuchtung) ins Leben gerufen. Die Einrichtung wurde in der gleichen Weise getroffen, wie bei „L'Operaio Italiano“, d. h. von den Verteilungsstellen tragen die Behörde, welche das Blatt beziehen, einen Anteil, und die Generalkommission trägt ein Drittel. Der Gewerkschaftsausdruck wählte zum Redakteur den Gewerkschafts-Funktionär v. S. Das Blatt hatte bisher eine Auflage von 3000 Exemplaren, die je zur Hälfte in der Provinz Posen und in Obereschlesien Verbreitung finden.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung, Sonnabend, den 1. März 1902, 1 Uhr.

(Schluß aus gestriger Nummer.)

Abg. Dr. Baaske (nat.): Die Erklärung des Herrn Staatssekretärs hat mich wenig befriedigt. Die Frage ist von großer Tragweite für die Zuckerindustrie und damit, wie ich Herrn Bismarck gegenüber betone, auch für die Landwirtschaft. Bismarck betont mit Recht, daß der Zucker eines der wichtigsten Nahrungsmittel für das Volk ist. Wo wären wir aber, wenn wir die Mißbräute der Zuckerindustrie durch Zuzugabe anderer Zuckerarten? Sie sagen, wir hätten eine Lebensproduktion herbeigeföhrt; Lebensproduktion bedeutet aber billige Preise für die Konsumenten. (Auf b. d. Zsg.: für die ausländischen.) Die Lebensproduktion an Zucker ist durch die überreichen Mißbräute vermindert, das ist nicht die Sache, welche die Lebensproduktion herbeigeföhrt. Das Zuckerzollgesetz hat die Lebensproduktion nicht herbeigeföhrt, 50 000 Tonnen sind an Zucker in den letzten 10 Jahren in Ländern hergestellt worden, an die man früher gar nicht dachte, wie Kolumbien, Italien.

Leber das Zuckerzoll ist hier sehr viel geredet worden, ich will nicht alle Manipulationen des Zollvereins aufzählen, aber wenn die Zuckerindustrie der Mißbräute der Zuckerindustrie nicht entgegengehen können, so verdamme ich es dem Kartell. Wenn die Brämen iden Oktober 1903 aufgehoben werden sollten, wie Zeitungsnotizen behaupten, so wäre das ein verheerender Schlag für die Zuckerindustrie. Deshalb muß der deutsche Zuckerindustrie ein größeres Ziel setzen zur Verhinderung zum Kampf auf dem Weltmarkt ohne Brämen geschlossen werden. (Bravo! b. d. Nat.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) befreitet, daß das Kartell an der Lebensproduktion nicht ist. Die Lebensproduktion hat Graf Coppen mit der Verabschiedung der Zölle nicht vermindert. Jeder andere Zucker der Welt kann an so können wir unsere Brämen auch erwerben. Die von England gewünschte Verhinderung des Lebenszolls ist aber ein Eingriff in die staatliche Autonomie.

Preussischer Landwirtschaftsminister v. Boddelski: Die Lebensproduktion an Zucker kommt von mehreren Quellen. Der größte Zucker der Welt ist aber in den Kolonien zu bekommen, nicht mehr entfernt. Der Zucker hat, jeder ist ein notwendiges Volksnahrungsmittel. Dann müssen Sie aber ein

(Weil gegen die künstlichen Zuckstoffe amehmen (siehe links), denn die künstlichen Zuckstoffe kann ich nicht ebenfalls als Nahrungsmittel annehmen. (Zehr wahr! rechts.) Führt die Konsumenten zu veränderten Sittlichkeit, so wird das Aussehen der Lebensmittel sehr verschieden sein, aber nicht halten, als ich als Landwirtstandsmittel dafür sorgen werde, daß die Konsumenten nicht von heute auf morgen in Not ist.

Abg. Richter (Reichsp.): Wenn ich den Herrn Landwirtschaftsminister recht verstanden habe, dürfte ihm lieb sein, die Konsumenten für nicht zu handle (siehe links). Zinkstoff gebraucht nur der, dem es um die Verhinderung zu tun ist und dem Zucker zu teuer ist. Ich bringe es mit Freude, daß die Konsumenten zu handle kommen soll, es hätte schon längst im deutschen Interesse gelegen, die Zuckerindustrie abzubauen. England hat gewiß im eigenen Interesse den Anstoß zu der Konsumenten gegeben, aber mit dem deutschen Interesse identisch. Es ist sehr recht, daß die Industrie es abgelehnt hat, das Zuckerzoll zu vermindern, denn dieses ist ein großer Verlust.

Herr von Kardorff ist mit der Aufhebung der Brämen einverstanden, er will nur nicht, daß der Zoll herabgesetzt wird. Beide Fragen hängen aber innig zusammen und England hat auch ganz recht, beide Fragen als unternommen zu behandeln. — Die Konsumenten soll bald als möglich kommen und muß dem Reichstag sofort vorgelegt werden: ich bin überzeugt, sie wird eine große Mehrheit auf sich vereinigen und die paar Mißbräute werden in engerer Exposition stehen. Ich föhne es als bedauerlich, daß die Exposition nicht größer ist, als ich voraussetzte, denn ich föhnte mir keine bessere parole denken, als die Lebensproduktion. (Zehr auf! links.) Ich föhne mit dem Bismarck, das es auch dem Spiritus einzu geben möge wie dem Zucker und daß die falsche Gesetzgebung die zu haben geführt hat, damit in die Bräme gehen möge. (Beifall links.)

Abg. v. Zaudh (sonner): Es ist absolut unrichtig, daß Deutschland die Lebensproduktion vermindert hat. In anderen Ländern ist die Steigerung der Produktion viel größer. Es ist bedauerlich, daß Herr Richter nur gegen die Kartelle der Konsumenten einseitig vortritt, dagegen niemals gegen die anderen Kartelle. (Zehr richtig! rechts.) Herr Richter der Konsumenten vor den 1. Oktober 1904 wird die Regierung hoffentlich nicht gutwinnen. — Einen Lebenszoll von 6 Mark halte ich für ungenügend, um die Konkurrenz des Auslandes zu verhindern.

Abg. Dr. Barth (Reichsp.): Darüber, daß die Brämen aufgehoben werden sollen, herrscht Einmütigkeit, man fräuhrt sich nur gegen Verabreichung des Zolls und wünscht, daß die bittere Bille, die die Zuckerindustriellen schlafen sollen, möglichst nicht kommen möge. Sehr erwidert sich, daß England sich der Beweise angeklagt hat. Ich bin überzeugt, daß, wenn der überhörsichtige Antrag noch länger andauert, in England auch noch die schädlichsten Verordnungen der Lebensproduktion gemindert werden sehr zum Schaden Deutschlands. Heute aber sollten wir Englands finanzielle Zwangslage ausnutzen. Ich wünsche noch eine weitere Herabsetzung des Zolles unter 6 M., um auf jeden Fall einen Zusammenbruch des Kartells herbeizuföhren. Die Verhinderung der Brämen ist lange nicht so wichtig, wie die Verhinderung des Kartells. Ich hoffe, daß die Konsumenten diesen Erfolg haben wird. (Bravo! links.)

Abg. Schreyff (son.): Da der Getreidebau in Bismarck nicht rentabel ist, ist der Bauer gezwungen, mehr Mißbräute zu produzieren. Die großen Mißbräute liegen nicht auf der rechten Seite, sondern auf der linken Seite (siehe links). Die Landwirtschaft hat 27 Millionen Steuern für Zucker, Spiritus und Tabak und das nennt man Mißbräute. Wir werden die Konsumenten mit der schärfsten Brille prüfen müssen, denn die Regierung erweicht sich als blind. Man möchte heute nach einem neuen Bismarck streben. (Bravo! rechts.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Kann die Position unserer Regierung kaum stärken, wenn man sie als unfähig hinstellt. Die Konkurrenz des Auslandes brauchen wir absolut nicht zu fürchten, denn unsere Zuckerindustrie ist technisch hervorragend entwickelt. Ich hoffe, daß jetzt der Zoll so herabgesetzt wird, daß sich der inländische Konsum wesentlich erhöht. Wir sind der Meinung, daß die Stärke der Gesetzgebung nicht im Interesse einzelner gehandhabt werden sollte, sondern nur im Interesse der Allgemeinheit. (Zehr richtig! links.)

Abg. Herold (Str.) spricht den Wunsch aus, daß die Brämen Konsumenten zu handle kommen und die Zuckerbrämen abgelehnt werden mögen. Wenn Mißbräute der Konsumenten nicht hätte, müße es einen Lebenszoll von 20 M. geben, denn England hat ein sehr günstiger Konkurrenz.

Abg. Dr. Meißner (Kaiserlicher B. d. L.) meint, Abg. Baaske unterhalte die Konkurrenz des Rohzuckers. Cuba produziert bereits heute so viel Rohzucker, wie vor dem Kriege.

Abg. Wurm (Zsg.): Herr Schreyff meint, die in der Zuckerindustrie intendierten Kapitalisten werden auf linken Seite des Hauses. Nun, in den geschäftsführenden Missionen und in den Aufsichtsräten liegen bekannte Herren aus der Konsumenten und Zentralverwaltung. Herr Baaske äußerte, der Voranschlag, den überflüssigen Zucker unter Bismarck zu legen, ist nicht einzu nehmen; er ist aber absolut nicht gemeint gewesen.

Ich meine, der Herr Baaske vertritt den betreffenden Artikel aus dem Dezembernummer der Deutschen Zuckerindustrie. Die Zuckerindustrie hat, wie kaum eine zweite im Deutschen Reich, ungeheure Summen aus den Taschen der Steuerzahler erhalten. Es geht nach, trotzdem die Zuckerfabriken seit den größten Prosperität durchgemacht haben. Der Zuckerfabriken wurde über das normale Maß hinaus gestattet, Steuern zu zahlen und Nacharbeit zu beschäftigen. Sie haben dadurch, das sie polnische Arbeiter als Lohnrücker herangezogen haben, das Kulturniveau der ganzen Bevölkerung herabgedrückt. (Bravo! b. d. Zsg.)

Abg. Schreyff (son.) behauptet, daß die von Herrn Wurm angeführten Herren Vertreter der Zuckerindustrie sind.

Abg. Wurm (Zsg.): Herr Schreyff irrt sich, es heißt ausdrücklich in Aufsichtsräten des Zuckerindustrie.

Da Abg. Schreyff dieser Behauptung neuerdings widerpricht, schlägt Präsident Graf Ballo vor, daß sich die Herren naher privatim darüber verständigen.

Der Herr Baaske vertritt den betreffenden Artikel, persönliche Bemerkungen wird die nächste Sitzung auf Montag 1 Uhr anberaumt. (Graf für die Expedition nach Italien, Graf des Auswärtigen Amtes, Kolonialrat, Vorlage betr. die Übernahme der Garantie des Reiches für eine Bahn von Kolumbien nach Wrogo.)

156. Sitzung, Montag, den 3. März 1902, 1 Uhr.

Am Bundesratsstift: Reichstagsler Graf Ballo, Freiherr v. Hohenhausen, v. Gögler.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats für

die Expedition nach Ostafrika.

Die Beratung beginnt mit den einmaligen Ausgaben. Gefordert werden zu Tit. 1: Ausgaben bei der Verwaltung des Reichsbezirks an einmalige Kosten 950 000 M., d) laufende Kosten 2 000 000 M. — Die Kommission beantragt zu bemerken, an einmalige Kosten 546 000 M., laufende Kosten 2 000 000 M., ferner empfiehlt die Kommission eine Resolution, welche die verbundenen Regierungen ersucht, den an der Gewer-

